

F+E-Vorhaben:
**„Auswirkungen der Ausbauziele zu den Erneuerbaren Energien
auf Naturschutz und Landschaft“**

FKZ 3509 83 0600
Laufzeit: 08/09 – 09/10

Christoph Herden



Auftraggeber:



Forschungsnehmer:



Büroverbund GFN-Umweltplanung
Kiel – Bayreuth - Hintzdorf



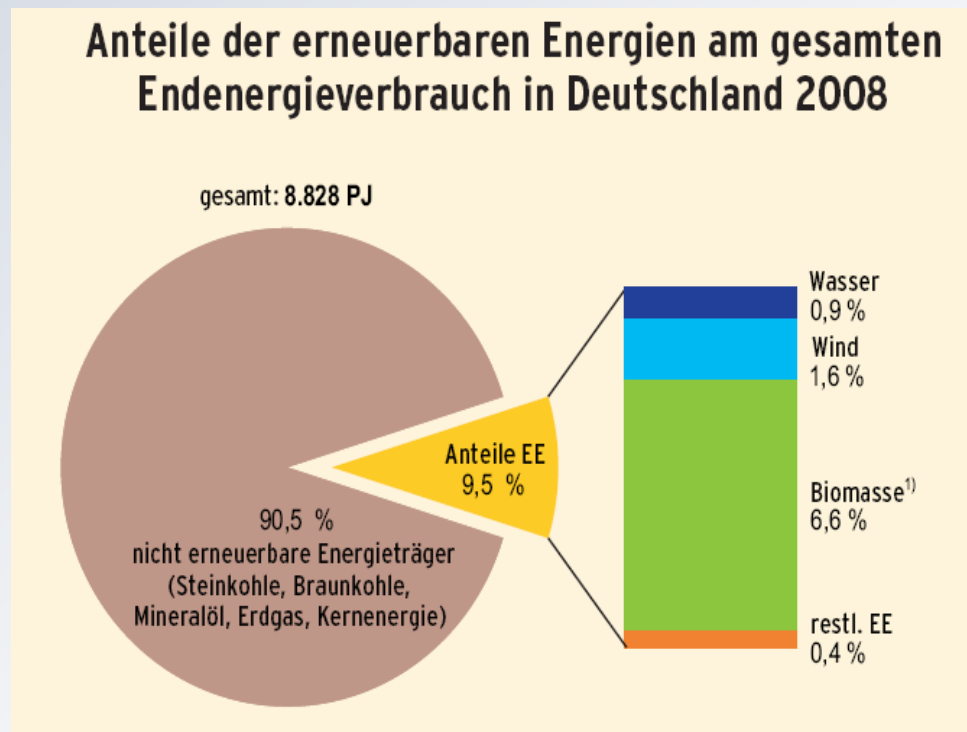
Zentrum für Sonnenenergie- und
Wasserstoff-Forschung
Baden-Württemberg (ZSW)

Prima Klima mit Erneuerbaren Energien (EE) !

Bereits im Jahr 2008 betrug der Anteil der EE am Endenergieverbrauch rd. **9,5 %**, am Stromverbrauch rd. **15 %**. Dies entspricht rd. 110 Mio. t weniger CO₂-Ausstoß (Quelle: AGEE-Stat 2009).

Bis **2020** sollen bundesweit **30 % des Stroms** und rd. **18 % der Endenergie** aus EE gewonnen werden (bezogen auf Stand 2008 nahezu Verdoppelung !).

Langfristig wird angestrebt, den gesamten deutschen Energiebedarf aus EE zu decken...



Prima Klima mit Erneuerbaren Energien (EE) !

...ein weiterer (erheblicher) Ausbau der EE ist somit nötig!

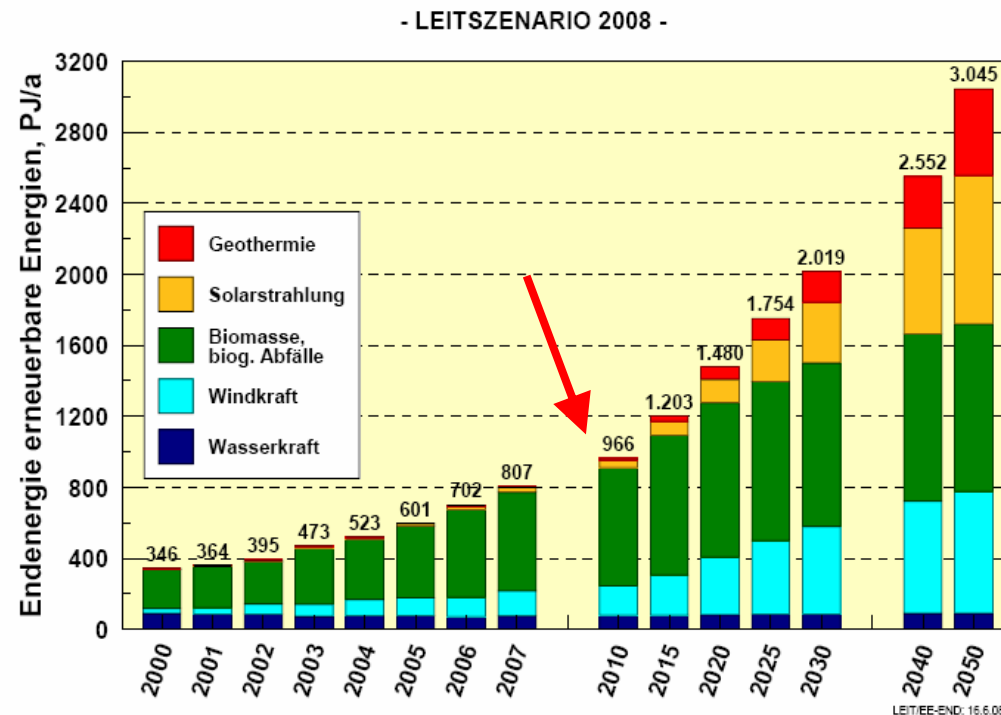


Abbildung 3: Entwicklung des Endenergiebeitrags der EE im LEITSZENARIO 2008 bis 2050

Hauptzuwächse langfristig v.a.durch Windkraft (Offshore), Solarstrahlung (Solarwärme, Fotovoltaik) und Geothermie.

Erneuerbare Energien und Biologische Vielfalt

Global gesehen hilft der Einsatz von EE , die Lebensgrundlagen aller Arten - und damit die Biologische Vielfalt – zu sichern !

Konflikte mit den Zielen des Naturschutzes treten allerdings auf lokaler / regionaler Ebene auf, z.B. durch

- *großen Flächenbedarf (Bioenergie, z.T. PV-Freiflächen)*
- *direkte Auswirkungen (z.B. Kollision von Tieren mit WEA)*
- *Behinderung der biologischen Durchgängigkeit von Fließgewässern (Wasserkraftwerke)*

Ein Ausbau der Erneuerbaren Energien ohne gezielte räumliche Steuerung kann die Biologische Vielfalt v.a. auf lokaler und regionaler Ebene gefährden!



Regionaler Steuerungsbedarf - Beispiele aus Schleswig-Holstein...



Kein Mittel gegen Wildwuchs von Biogasanlagen

29. Oktober 2009 | 04:30 Uhr | Von hg

Die Begeisterung für regenerative Energien im Kreis ist ungebrochen. Allerdings hat der Boom auch Schattenseiten. Der Wildwuchs von Biogasanlagen macht den Gemeinden zu schaffen.



Die Landesregierung sieht keine Möglichkeit, dem Wildwuchs von Biogasanlagen Einhalt zu gebieten. Das geht aus einem Schreiben hervor, das Landrat Bogislav-Tessen von Gerlach kürzlich aus dem Innenministerium zugeht. Das Ministerium reagierte damit auf eine Initiative der Kreise Schleswig-Flensburg und Nordfriesland. Sie appellieren an das Land, ähnlich wie bei Windkraftanlagen Reglementierungsmöglichkeiten zu schaffen.

[+ Vergrößern](#) [1 von 2](#)

Im Hauptausschuss des Kreistages verdeutlichte von Gerlach die Dramatik des Problems aktueller Daten. Lag die Zahl der Biogasanlagen im Kreisgebiet Ende August, als er an den damaligen Innenminister Rainer Wiegard in die Post gab, noch bei 72, hatte bereits 88 Anlagen mit einer derzeitigen Gesamtleistung von 40,5 Megawatt genehmigt. Um deren Rohstoffhunger zu stillen, seien inzwischen 16 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Beschlag genommen worden, und das nicht über das Kreisgebiet verteilt, sondern konzentriert auf dem Geestrücken. Jede Hektar in Schleswig-Flensburg, fast genau so groß ist die Zahl in Nordfriesland.

Marsch und Geest auf dem Weg zum Industriegebiet?

27. Oktober 2009 | 04:45 Uhr | Von Jörg von Berg

Es herrscht Goldgräber-Stimmung bei Kommunen und Investoren. Mehr Flächen für die Windkraft-Nutzung soll es geben. Heute beraten Ausschüsse im Kreis Nordfriesland darüber. Gleichzeitig werden die Warnungen vor Landschaftsveränderung lauter.



Rund 11.000 Hektar an Flächen-Wünschen haben Kommunen in Nordfriesland angemeldet zur Ausweisung von Eignungsgebieten für die Windkraft-Nutzung im Zuge der Teilfortschreibung des Regionalplans V. Nur ein Bruchteil davon dürfte letztlich erfüllt werden. Der Erwartungsdruck ist denn auch groß, wenn dieses brisante Thema heute von 14 Uhr an in Husum beraten wird. Im Kreishaus kommen dazu erneut Ausschüsse für Umwelt, Agrar sowie Wirtschaft, Verkehr und Tourismus zu einer gemeinsamen

Ordnernde Planung

Solarenergie wird zum Sorgenkind

15. Oktober 2009 | Von ki

So wenig geredet wurde im Handewitter Gemeinderat wohl noch nie. Am hoch, Am runter - im Rekord-Tempo waren in noch nicht einmal 30 Minuten die Abstimmungen abgewickelt. Feuerwehr-Bedarfsplan, Schulprogramm der Gemeinschaftsschule, Sanierung der Turnhalle Jarplund oder die Flutlichtanlage für den Sportplatz Jarplund wurden einhellig abgesegnet. Da war der Wunsch von SSW-Mann Kaj Clausen, im Protokoll einen Handlungsauftrag für die Verwaltung zu vermerken, fast schon als spektakulär zu bewerten. Es ging um einen möglichen Aufkauf einer schmalen Schneise im Neubaugebiet "Jarplunder Weg/ Waldweg", damit jeder auch zukünftig das kleine Wäldchen im Rücken der Häuserzeile erreichen kann.

Inhalte und Ziele des laufenden F+E-Vorhabens

F+E-Vorhaben „Auswirkungen der Ausbauziele zu den Erneuerbaren Energien auf Naturschutz und Landschaft“

In dem im September 2009 begonnenen F+E-Vorhaben sollen die von der Bundesregierung vorgesehenen Ausbauziele im Bereich der Erneuerbaren Energien, des Netzausbaus und der CO₂-Einsparung auf die „**regionale Planungsebene**“ projiziert werden. Hierdurch soll einerseits der Stand der Umsetzung der „Regierungsziele“ innerhalb von konkreten regionalen Planungszielen ermittelt werden. Andererseits sollen die sich daraus ergebenden Veränderungen/Belastungen von Natur und Landschaft auf regionaler Ebene dargestellt und Lösungsansätze aufgezeigt werden.

Wesentliche Projektziele:

- Ableitung von Auswirkungen auf den Naturschutz und Landschaftspflege auf regionaler Ebene
- Aussagen zu den möglichen Auswirkungen auf Natur und Landschaft bei Umsetzung der Zielvorgaben der Ausbauziele zum Umbau der Energieversorgung
- Aufzeigen notwendiger Anpassung auf der Regionalebene (oder auf der Bundesebene)
- Abgleich mit den Zielen zum Schutz und zur Erhaltung von Natur und Landschaft und der Biodiversität v.a. auf regionaler Ebene
- Aufzeigen/Erarbeiten von Lösungsansätzen und Steuerungsinstrumenten

Auswertung Regionalplanung – erste Ergebnisse

Im Rahmen des laufenden F+E-Vorhabens werden derzeit u.a. bundesweit **Regionalpläne** bezüglich der Vorgaben für den Ausbau der EE ausgewertet.

Die Auswertung zeigt z.B., dass von bisher 86 (von bundesweit 112) ausgewerteten Regionalplänen

- **78 %** die „verstärkte Nutzung der regenerativen Energien“ zumindest als Ziel oder Grundsatz benennen, aber...
- immerhin **19 %** der Regionalpläne – weit überwiegend relativ aktuelle Planungen aus dem Zeitraum 2004-2009 - überhaupt keine verbindlichen Aussagen zur Förderung/Steuerung der EE im allgemeinen oder zu einzelnen EE im Besonderen beinhalten.

Eine ebenfalls durchgeführte Befragung der Planungsverbände ergab, dass aktuell ein **Bedarf für die räumliche Steuerung** vor allem bei Bioenergie (rd. 42 %) und PV-Freiflächen (rd. 65 %) gesehen wird (der aktuelle PV-Freiflächen-“Boom“ dürfte aber durch die jüngsten gesetzlichen Entwicklungen in Bezug auf die EEG-Vergütung schnell zum Erliegen kommen...).

Vorläufiges Fazit

Wenn die bundesweiten Ausbauziele für die EE erreicht werden sollen, ist eine verstärkte Berücksichtigung dieser Ziele auf allen Planungsebenen (Landes- und Regionalplanung, Kommunale Planung) zwingend erforderlich. Auf dieser Ebene werden die raumplanerischen Rahmenbedingungen gelegt.

Die Konzentration bestimmter EE-Typen auf einzelne Regionen kann unter energietechnischen- und -wirtschaftlichen Aspekten sinnvoll sein bzw. ist unvermeidbar.

Diese Konzentration kann aber regional zu hohen Belastungen für die Landschaft und für Arten und Lebensräume führen, vor allem bei Beanspruchung großer Flächen (Biomasseanbau, sofern vorwiegend auf Monokulturen basierend und aktuell auch durch PV-Freiflächenplanungen).

Der (großräumig wie regionalen) Steuerung des Ausbaus kommt somit bei der Umsetzung dieses „Jahrhundertprojekts“ eine zentrale Bedeutung nicht nur für die Erreichung der Ausbauziele, sondern vor allem auch für die Minimierung der Konflikte mit den Zielen des Naturschutzes (Erhalt der Biologischen Vielfalt, Kulturlandschaftsschutz etc.) zu.

Vorläufiges Fazit

Die planerischen Werkzeuge und Steuerungsinstrumente hierfür sind weitgehend vorhanden, müssen jedoch in Teilen an die neuen Fragestellungen angepasst bzw. ergänzt werden. Derzeit scheinen hier noch Defizite sowohl in der Umsetzung als auch in Bezug auf die Ausgestaltung der Steuerungsinstrumente zu bestehen.

Problematisch ist derzeit v.a die räumliche Steuerung der Bioenergie. Die Standorte der Kraftwerke können zwar durch immissionsschutzrechtliche Zulassungsverfahren „räumlich gelenkt“ werden, allerdings resultieren die Konflikte mit Naturschutzziele vor allem aus dem großflächigen Anbau der Energiepflanzen in Monokulturen. Die Lage, Größe und Nutzung der Anbauflächen bestimmt der Landwirt bzw. „Energiewirt“ allein nach marktwirtschaftlichen Kriterien.

Mittelfristig können zudem neue Konflikte entstehen, wenn einige der Erneuerbaren Energien in absehbarer Zukunft wirtschaftlich mit der konventionellen Energieerzeugung konkurrieren können. Dann greifen die Steuerungsinstrumente des EEG (u.a. Kopplung der Einspeisevergütung an ökologische Kriterien) nicht mehr.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !**